

# Menschliches Burgenland

## Das Rote Kreuz in den Jahren 1946 bis 1956

**Heuer jährt sich die Schlacht von Solferino, die als Anlass zur Gründung des Roten Kreuzes durch den Schweizer Henri Dunant gilt, zum 150. Mal. Aus diesem Grund gestaltete das Burgenländische Rote Kreuz eine Ausstellung, die sich mit der eigenen Geschichte auseinandersetzt.**

Beinahe pünktlich zum Weltrotkreuztag (8. Mai) war es so weit: Das Burgenländische Rote Kreuz veranstaltete (aufgrund des gelegenen Wochenendes einen Tag später) am 9. Mai einen Festakt mit zahlreichen prominenten Ehrengästen in Eisenstadt und eröffnete eine Ausstellung „Menschliches Burgenland. Das Rote Kreuz – Ein Zeichen, das verbindet. 1946 – 1956“.

**„Volk und Heimat“ als „Sprachrohr“ des Roten Kreuzes**

Historisch gesehen ist es nicht das erste Mal, dass in dieser Zeitschrift über das Rote Kreuz, seine Arbeit und seine Geschichte berichtet wird. Aufgrund der personellen Überschneidungen (Hofrat Adalbert Riedl war sowohl Präsident des Roten Kreuzes als auch Präsident des Volksbildungswerkes sowie Chefredakteur von „Volk und Heimat“ – wie „Kultur und Bildung“ früher hieß) kam es immer wieder zum Abdruck von interessanten Neuigkeiten rund um das Rote Kreuz.

### Schwierige Zeiten

Als im Jahr 1945 nach Ende des Krieges das Rote Kreuz im Burgenland (wieder)aufgebaut wurde, waren die Zeiten mehr als schwierig. Heute sind sie es wieder. Die Gründe sind natürlich andere. Auch die Aufgaben haben sich verändert. Aber die Probleme sind oft ähnlich: Meist drehen sich die Sorgen der Verantwortlichen um die vorhandene Ressourcenknappheit, um den gesellschaftlichen Stellenwert der wichtigen Arbeit, aber auch um die Effizienz der Organisationsvorgänge in den eigenen Reihen.

### Die Gründung des Landesverbandes 1946

*„Wenn man sich vor Augen hält, dass gerade im Burgenland das Rote Kreuz im Jahre 1945 sozusagen vor dem Nichts stand, dann kann man annähernd ermes-sen, was das Rote Kreuz unter seinem rüh-rigen Präsidenten Regierungsrat Adalbert Riedl in diesen 10 Jahren geleistet hat.“  
(Dr. Lorenz Karall, Landeshauptmann)*

Das Kriegsende 1945 bedeutete vorerst auch das Ende der Rotkreuzarbeit im Burgenland. Die letzten der 17 im Lande verbliebenen Rettungsfahrzeuge – während des Krieges hatte das Deutsche Rote Kreuz den Rettungsdienst übernommen – wurden samt allem vorhandenem Material am 1. April 1945 von den Besatzungstruppen beschlagnahmt. Das Rote Kreuz stand vor dem Nichts.

In dieser schwierigen Situation erhielt der spätere Leiter des Bur-



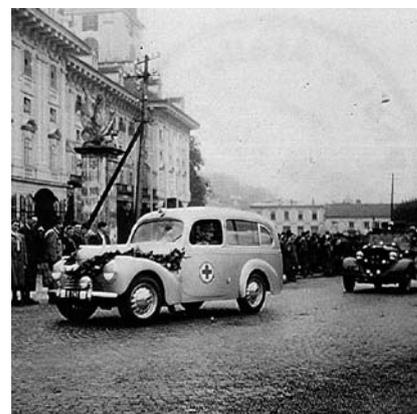
genländischen Landesmuseums und Bundesrat a.D. Adalbert Riedl am 1. Juli 1945 die schriftliche Vollmacht, die Interessen des Roten Kreuzes im Burgenland zu wahren. Mit diesem Tag setzte die Aufbauarbeit ein. Die Ausgangsposition war denkbar schlecht: Vor dem Krieg war das Burgenland – mit Ausnahme von Oberwart – an den Landesverband Wien und Niederösterreich angeschlossen gewesen, weshalb es im Burgenland selbst keine eigene Struktur – weder eine Bezirks-, noch eine Ortsstelle – gab. Auch die allgemeine Lage war alles andere als rosig: Viele Kinder litten an starker Unterernährung, das Land musste wieder aufgebaut werden und die Bevölkerung litt an den physischen und psychischen Schäden der Kriegseinwirkungen.

### Erstes hauptamtliches Personal

Bereits am 1. August 1945 – also nur einen Monat nach der besagten Vollmacht – konnten die ersten hauptberuflichen Mitarbeiter eingestellt werden: Franz Repay (Rettungsdienst) und Irma Repay (Kanzleikraft). Aufgrund der äußerst beschränkten Möglichkeiten wurde die Kanzlei vorerst in einem Raum des Landesmuseums notdürftig untergebracht. Nun stand eine erste Infrastruktur zur Verfügung.



Sanitätskraftfahrzeug, Geschenk des Amerikanischen Roten Kreuzes



Fahrzeugparade vor dem Schloss Esterházy



Erster Ausbildungslehrgang für Sanitätshilfe, 15. bis 17. Jänner 1952



Um für den Ernstfall gerüstet zu sein, wurden immer wieder Übungen abgehalten

### Kinderhilfswerk

Eine der wesentlichsten Aufgaben des Roten Kreuzes in der Nachkriegszeit war es, notleidenden Kindern zu helfen.

Einerseits geschah dies durch die so genannten **Schülerauspeisungen**. Am 29. April 1946 begann man mit diesen Aktionen in Eisenstadt. Der durchschnittliche Verpflegungsstand pro Tag lag bei 700 Essensportionen, welche an die Eisenstädter Schülerinnen und Schüler ausgegeben wurden. Die Schülerauspeisung wurde dann auch auf andere Teile des Landes ausgedehnt, es folgten Mattersburg, Tauchen, Neufeld, Bad Sauerbrunn und Neudörf.

Andererseits leistete das Rote Kreuz einen besonderen Beitrag durch die Organisation von Kinderferienaktionen. Diese ermöglichten es, Kindern aus ärmeren Verhältnissen sowie gesundheitlich angeschlagenen (in der Regel unterernährten) Kindern ein paar Wochen Urlaub zur Erholung zukommen zu lassen. In der Zeit von 1946 bis 1955 wurden dabei insgesamt 2.998 Kinder auf Erholung geschickt (Tirol, Kärnten, Oberösterreich, Vorarlberg, Schweiz, Irland, Dänemark, England, Jugoslawien).

Der Vizepräsident des Burgenländischen Roten Kreuzes Heinz Kittelmann gehörte zu jenen Kindern, die einen Aufenthalt im Ausland genießen durften. Kittelmann erinnert sich:

*„Die Gesellschaft des Irischen Roten Kreuzes in Dublin hat eine Einladung für Kinder zu einem Erholungsaufenthalt von fünf Monaten an das ÖRK ergeben lassen. Sieben Mädchen und drei Knaben aus den Geburtsjahrgängen 1938 bis 1942 aus Eisenstadt durften an diesem Erholungsaufenthalt in das herrliche Land Irland teilnehmen.*

*Einer der drei Knaben war ich. Die Reise führte mit dem Zug über Tirol, Süddeutschland, Frankreich bis Cherbourg und mit dem Schiff bis nach Irland. Heute habe ich nicht mehr viele Erinnerungen an diese Zeit. Ich kann mich nur an eine lange Zugfahrt mit langen Wartezeiten auf Nebengeleisen und eine ebenfalls lange Schifffahrt – im Laderaum auf Säcken sitzend – erinnern.*

*In Irland wurden wir von einer jungen blonden Lehrerin in Empfang genommen. Für uns Kinder war es sicher eine wunderschöne Zeit.“*

Große Freude bereiteten den Kindern die „**Schweizer Pakete**“, welche von wohlthätigen Menschen in der Schweiz zusammengestellt und nach Österreich geschickt wurden. Sie beinhalteten verschiedene „Luxusgüter“ wie Ovomaltine, Birnensaft, Honig, Kondensmilch, Sardinien und vor allem Schokolade. Auch zu Weihnachten gab es immer wieder Pakete aus der „Schweizer Spende“, so etwa im Jahre 1946 für 3.500 Kinder in Form von Schokolade und Bonbons.

Im Jahre 1947 wurde in Wimpassing ein **Kinderheim** errichtet, welches vom Kamillianer-Orden geleitet wurde. Das Rote Kreuz be-

trachtete es als wichtige Aufgabe, den Kindern dieses Heimes jede mögliche Unterstützung zukommen zu lassen. Fast alle der 100 Kinder wurden mit Wäsche, Schuhen und Kleidern versorgt. 2.000 kg Kohle wurden für die Beheizung zur Verfügung gestellt. Auch 40 Feldbetten konnte das Rote Kreuz dem Kinderheim übergeben.

### Suchdienst

Eine der ersten Maßnahmen nach Kriegsende war die Einrichtung eines Suchdienstes für Kriegsgefangene und Vermisste. Im Jahre 1947 wurden Zahlen erhoben, die besagten, dass in der Sowjetunion noch 10.000 Burgenländer in Gefangenschaft waren. Von 6.000 dieser Menschen fehlte jede Spur. Die bescheidenen Möglichkeiten machten die Suche nach Vermissten schwierig. Das Rote Kreuz half hier, wo es konnte. Insbesondere seine internationalen Kontakte kamen ihm dabei zugute. Auch in „Volk und Heimat“ erschienen immer wieder Anzeigen, die bei der Suche nach Vermissten helfen sollten.



*Volk und Heimat, 4. Jg., Nr. 6, März 1951, S. 15.*



*Volk und Heimat, 2. Jg., Nr. 26, Dezember 1949, S. 10.*

### Rettungsdienst

Aufgrund des Finanz- und Materialmangels war die Aufrechterhaltung des Rettungsdienstes anfangs mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Im Jahr 1945 verfügte das Burgenland über keinen einzigen Rettungswagen. Kranke und Verunglückte mussten unter anderem mit Pferdefuhrwerken in das nächste Krankenhaus gebracht werden. Am 26. Jänner 1946 erhielt das Rote Kreuz einen „alten“ Rettungswagen aus der Schweiz. Damit war zumindest in der Landeshauptstadt ein Fahrzeug für den Rettungs- und Krankentransport einsatzbereit. Bald stellten sich auch der Landesverband Kärnten und das Amerikanische Rote Kreuz mit der Spende je eines Krankenwagens ein.

In den späten 1940ern und frühen 1950ern wurden dann insgesamt 49 Sanitätskraftwagen angekauft.

### Die „Ungarnkrise“ 1956

Eine Bewährungsprobe ungeahnten Ausmaßes stellte für das Rote Kreuz der Flüchtlingsstrom der „Ungarnkrise“ dar. Im November 1956 flohen innerhalb weniger Wochen rund 180.000 Ungarn über die burgenländische Grenze nach Österreich. Allein auf dem Eisenstädter Bahnhof kamen am 4. November 5.000 Flüchtlinge an. Das Rote Kreuz sorgte für Schlafmöglichkeiten, Verpflegung und Transport. In Eisenstadt und Kaisersteinbruch wurden zwei große Lager vom Rote Kreuz betreut.

Tobias Mindler

Zum Autor:

Mag. Tobias Mindler ist pädagogischer Mitarbeiter im Burgenländischen Volksbildungswerk und ehrenamtlicher Mitarbeiter beim Roten Kreuz.